

Wiederholte Anfrage(n) zum Lernvokabular in Latein-Lehrbüchern

Vor Jahr und Tag (FC 1/2003, 75-78) schon einmal diesbezüglich vorstellig geworden, möchte ich angesichts zweier mir freundlich zugesandter Neuerscheinungen (*prima. nova* und *VIA MEA*) auf dem Lehrbuchmarkt, mit denen (genaue Zielgruppe?) ich voraussichtlich nie konkret unterrichten werde, erneut an- und nachfragen: Was geben wir unseren Schüler/innen beim Umgang mit dem lateinischen Vokabular als Wortbedeutung(en) vor bzw. an die Hand und zum Lernen auf? Steht da für den praktischen Gebrauch und konkreten Einsatz alles zum Besten? Was antworten wir unseren Schüler/innen auf die (gänzlich unberechtigte?) Frage: ‚Was wollen Sie denn hören oder lesen?‘ Oder sollte sich dieser Punkt zwischenzeitlich erübrigt haben und quasi erledigt sein? Schauen wir einmal hinein in die real existierende Lehrbuchwelt. (Stich- und Nagelproben dürften wohl ihrer Natur nach eher zugespitzt ausfallen und soll/t/en das Problembewusstsein schärfen bzw. ein solches herstellen; entsprechend geht es im Folgenden um grundgut-gemeinte Hinweise auf mögliche Schwierigkeiten und Schwachstellen unseres Arbeitsalltags. Wer derlei nicht kennt oder sieht, springe getrost und unbelastet zu anderem ...)

Wann und wo brauche ich (bei *prima. nova*) nominal die Bedeutung(en) ‚Öffentlichkeit‘ (*forum*), ‚Lärm, Verwirrung‘ (*turba*) oder ‚Merkmal‘ (*signum*), verbal ‚bitten, erbitten‘ (*rogare*) und transitives ‚auslachen‘ (*ridere*)? Soll man derlei auf Verdacht oder Vorrat lernen lassen und im Vokabeltest ‚einfordern‘?

Ein Lieblingswort der Eingangslektionen ist *accedere*: Wie hört es sich an, wie liest es sich, wenn man hier mit ‚herbeikommen, hinzukommen‘ arbeitet? Übersetzen wir doch bitte einmal (laut und vernehmlich ausgesprochen bzw. schwarz auf weiß hingeschrieben): *equi et agitadores* (‚Wagenlenker‘) *accedunt – (amicae) ad mercatores accedunt – (amici) ad portas accedunt* – geht das ganz

ohne Bauchschmerzen ab und durch? Und was sollen die Schüler/innen hier und jetzt lernen und behalten?

Schon früh wird Wortschatzarbeit – auf, wie ich finde, hohem Niveau – betrieben. Doch was bringt die Bedeutungsvielfalt von *spina* (‚Dorn, Dornbusch, Zahnstocher, Sorgen, Spitzfindigkeiten, Rückgrat, Gräte, Mauer‘), das in keinem (lateinischen) Text begegnet – und wem? Später heißt es: ‚Wichtig ist es, alle Bedeutungen einer Vokabel zu kennen. Oft hat nämlich ein lateinisches Wort mehrere deutsche Bedeutungen‘ – stimmt das so? Was heißt das für den und im Unterricht?

Was passiert, wenn man die Wortbildung nutzt? Nach einem beispielhaft erklärten *expectare* (‚*Ex* und *spectare* ergeben zusammen‘) heißt es: ‚Versuche nun die Bedeutung von *excurrere* zu ermitteln‘ – was soll dabei herauskommen: ‚aus-laufen? *excurrere* kommt (wie zu erwarten?) im übrigen Lehrgang offenbar nicht wieder vor, – Exkurs-Ende sozusagen?

Weit weniger Anhaltspunkte resp. Angriffsfläche bietet der andere Latein-Lehrgang. Führt die Angabe zum fünften Wort des noch jungen Lateinerlebens ‚(er, sie, es) erwartet, wartet (auf)‘ für *expectat* zum benötigten – ‚absoluten‘ – ‚warten‘? Ein (wohl bleibend nicht ganz einfaches) *iam* wird ‚vorgezogen‘, um *non iam* – tja: offenbar irgendwie herzuleiten oder einzubinden; es gibt ein klein wenig Synonymgeklingel (*turba* hier als ‚Menschenmenge, Masse, Gewimmel‘), doch schnell entsteht hier durch gewissermaßen größere Zurückhaltung der Eindruck von *ad hoc* zu behandelnden Einzelposten, so dass man halbwegs getrost ein rasches Fazit wagen mag: Bei der Wortschatzarbeit ist weniger ggf. mehr und ein eher eng(gefasst)es ‚Was braucht’s?‘ angesagt; steht ein des Guten Zuviel erst einmal da, lässt sich schwerlich für alle Seiten erfreulich und ertragreich ‚dagegen‘ anunterrichten. Über das Gewicht dieses einen Punktes für das ‚Gesamtkunstwerk‘ Sprachlehrgang bleibt dann immer noch nachzudenken und zu diskutieren.

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch i.A.